

ÖGW



**Österreichische Gesellschaft
für Wissenschaftsgeschichte**

ÖGW RES NOVAE XXV

(ausgegeben im März 2024)

INHALT

BERICHTE UND MITTEILUNGEN	<u>1</u>
VORTRÄGE UND VERANSTALTUNGEN	<u>3</u>
PERSONALIA	<u>6</u>
ALLGEMEINE ERKLÄRUNG	<u>7</u>

BERICHTE UND MITTEILUNGEN

KURZER RECHENSCHAFTSBERICHT ZUM ABSCHLUSS DES VEREINSJAHRES 2023

Sehr verehrte Damen, sehr geehrte Herren, liebe Mitglieder der ÖGW!

Mit einer soeben zu Ende gegangenen Exkursion – Dank an Dr. Martin ENNE für die Durchführung dieser Veranstaltung – beenden wir das heurige Vereinsjahr 2023. Es ist erfreulich, dass wir nach den dürftigen, ereignislosen Jahren der Pandemie wieder einen geordneten Vereinsbetrieb aufnehmen und unseren Mitgliedern Vorträge und Exkursionen anbieten konnten.

Wie bereits in der vorigen Ausgabe unserer RES NOVAE erwähnt, sind wir im Laufe dieses Jahres eine Kooperation mit dem Bezirksmuseum Wieden und dessen Leiter, Prof. Dr. Philipp MAURER, eingegangen, was zu einigen gemeinsamen Veranstaltungen geführt hat. An eine Fortsetzung dieser Aktivitäten im nächsten Jahr ist gedacht.

Für 2024 ist zunächst, soweit bislang erhoben, folgendes Vortragsprogramm geplant: Im Frühjahr 2024 zwei Vorträge von Mitgliedern der ÖGW, einer im Universitätsarchiv und einer im Bezirksmuseum Wieden. Im Herbst 2024 sind weitere Vorträge geplant, vor allem das Symposium zur Wiederkehr des 100. Geburtstages unseres ersten Vereinspräsidenten, o. Univ. Prof. Dr. Günther HAMANN. Diese Veranstaltung wird von unserem Mitglied Mag. Thomas NEUNTEUFEL organisiert.

Ich sammelte seit der Gründung unserer Gesellschaft am 12. Dezember 1980 Argumente für die Wissenschaftsgeschichte und ich sehe mich bis heute in dieser Hinsicht durch Freunde und Mitarbeiter, denen allen mein bester Dank gilt, tatkräftigst unterstützt. Vielleicht gelingt es dann doch einmal – ähnlich wie bei der famosen Kopenhagener Deutung – eine *Österreichische Definition der Wissenschaftsgeschichte* zu erarbeiten, die überzeugend und deshalb auch verbindlich ist. Man soll sich aber stets bewusst sein, dass die Geschichte der ÖGW nicht nur eine solche der Erfolge, der großen Ereignisse und positiven Manifeste ist – sie ist auch eine Geschichte der Fehlentscheidungen, der Misserfolge, der vergebenen Chancen und Frustrationen. Man sollte auch darüber ernsthaft sprechen und es nicht nur als eine als Ritual exerzierte Pflichtübung betrachten. Und wenn manche dies vielleicht so wahrnehmen, so sollten sie sich bewusst bleiben, dass jede rituelle Handlung immer auch eine innere Sinnhaftigkeit besitzt. So ist auch dieser Rechenschaftsbericht, wenn er eine Zeremonie sein soll, wohl mit „Scherz, Ironie“, aber zuletzt auch mit etwas „tieferer Bedeutung“ behaftet.

Helmuth Grössing

PEUERBACH IM AUFSCHWUNG

Der Name Peuerbach in Oberösterreich ist dem Naturwissenschaftshistoriker geläufig, ist er doch verbunden mit einem der bedeutendsten europäischen Astronomen und Mathematiker des 15. Jahrhunderts, Georg Aunpekh von Peuerbach (1423–1461).

Im Auftrag des Gemeinderates von Peuerbach hat Altbürgermeister Reg. Rat August FALKNER nun von 2017 bis 2019 das vorliegende Werk ausgearbeitet.

Es soll nicht unerwähnt bleiben, dass der Autor fast 4000 Stunden ehrenamtlich an diesem Buch gearbeitet hat, das auf insgesamt 465 Seiten die Entwicklung Peuerbachs seit der Stadterhebung im Jahre 1994 darstellt. FALKNER hat aus Kostenersparnisgründen den Umbruch selbst besorgt.

Zur Person des Autors ist, abgesehen von dessen Funktionen in der Stadtpolitik sowie im Unterrichtswesen Oberösterreichs, aus der Sicht der ÖGW zu sagen, dass er seit dem Jahre 1995 Vereinsmitglied ist und es hoffentlich noch viele Jahre bleiben wird.

Nachfolgend das Vorwort August FALKNERS zum Buch:

Dieses Buch wurde im Auftrag des Gemeinderates der Stadtgemeinde Peuerbach verfasst, die Entwicklung der Stadtgemeinde Peuerbach seit der Stadterhebung am 5. Dezember 1994 darzustellen. Es erscheint zum 25-Jahr-Jubiläum dieses für die Stadtgemeinde Peuerbach bedeutenden geschichtlichen Ereignisses.

Es ist deshalb nicht als ein übliches Heimatbuch zu verstehen, das z. B. auch die ganze Geschichte wiedergibt. Diese ist im Fall der Stadtgemeinde Peuerbach ja schon in den Büchern „Romantisches Peuerbach“ (1981) von Dr. Walter Knoglinger und „Peuerbach. Die Stadt“ (1995) meinerseits umfangreich behandelt worden, die nach wie vor am Stadttamt erworben werden können. Lediglich neue Erkenntnisse und die Entwicklung der Infrastruktur werden an verschiedenen Stellen eingeflochten.

Ebenso wurden im Letzteren die Vereine ausführlich und abbildlich dargestellt. Weitere Aktivitäten finden sich in den Ereignissen, die seit 1995 beschrieben werden. Dafür sollen diesmal die landwirtschaftlichen, industriellen, gewerblichen und dienstleistenden Betriebe abgebildet werden, deren Aktivitäten die Grundlage für die doch so positive Weiterentwicklung der Stadtgemeinde Peuerbach bilden. Die Gemeinde Steegen wird in diesem Buch nach Absprache der beiden Bürgermeister nur in den Bereichen behandelt, die gemeinsam mit der Stadtgemeinde Peuerbach geführt werden, z. B. im Kindergarten, im Wasserverband oder in der Fusionsgeschichte.

An manchen Stellen schreibe ich in der Ich-Form, da ich an vielen Aktivitäten selbst beteiligt war. Und ich erlaube mir, das Gendern wegen der Lesbarkeit meist zu unterlassen. Zitate – in Kursivschrift erkennbar – sind sprachlich, somit auch in der Rechtschreibung, original wiederzugeben. Wenn die Gemeindefusion – trotz eines massiven Zensurversuches – auch ein wenig kritisch behandelt wird, schlägt unbestritten ein Mehrwert für die ganze Bevölkerung zu Buche. Ich wollte dabei einen geschichtlichen Gesamtdurchblick der Fusionsbestrebungen schon seit 1851 geben und auch einige falsche Darstellungen, z. B. was die NS-Zeit betrifft, zurechtrücken. Meine Kritik über manche Vorgangsweisen resultiert nicht aus der Erfahrung, dass „man nachher immer gescheiter ist“. Ich habe sie zeitnah – soweit es nicht erst später aufscheinende Umstände waren – einigen Mitgliedern der Lenkungsgruppe gegenüber ausgesprochen, manches – auch zeitnah – sogar an Landesstellen gemailt. Es ist nicht nur meine Meinung, sondern beruht auf Fakten.

Das Format des Buches wurde den bisherigen zwei angepasst, dass sie zusammengehörend nebeneinanderstehen können und auch äußerlich eine Trilogie bilden. Gestalterisch soll die Illustration vor dem Text möglichst Vorrang haben. Ich danke den zahlreichen heimischen Fotografen, die ihr Bildmaterial zur Verfügung gestellt haben. Die Fotos sind im Bildnachweis am Ende des Buches zuordenbar. Weiters danke ich besonders den Mitarbeitern im Stadttamt, allen voran Herrn Amtsleiter Helmut Ertl, Frau Sabine Mayr und Herrn Hermann Grininger, für die laufende Unterstützung in der Beschaffung von Informationen bzw. bei der Einholung der diversen Einverständnisse.

Ich hoffe, Sie gewinnen beim Lesen die Überzeugung, dass wir in einer sehr lebenswerten, aufstrebenden Gemeinde leben. Den Gemeindebürgerinnen und -bürgern möge so Wohlgefühl und Verbundenheit gestärkt werden.

August FALKNER, Peuerbach im Aufschwung, Verlag Stadtgemeinde Peuerbach, 465 Seiten mit vielen Farbfotos, Peuerbach 2019, EUR 39,-

VORTRÄGE UND VERANSTALTUNGEN

Donnerstag, 21. März 2024

HR Prof. Mag. Dr. Christa RIEDL-DORN

MIT NOTIZBLOCK UND SCHMETTERLINGSNETZ – VON SAMMLERINNEN UND SAMMLERN AM NATURALIEN-CABINET

Ausgehend von der Briefedition Josef Johann MANN an Vinzenz KOLLAR wird speziell auch auf Frauen (u.a. Anna MANN, Johanna Maria MIKAN, Ida PFEIFFER, Hermine SCHUH/REICHENBACH etc.) als Sammlerinnen und Forscherinnen näher eingegangen.

Der Entomologe Josef Johann MANN war als Zeichner und Maler ausgebildet worden und hatte bereits eine Reihe wissenschaftlicher Werke illustriert, bevor er 1837 nach Wien kam.

1828 hatte er Anna LICHTNER aus Kratzau (= Chrastava), die mit ihm das große Interesse am Sammeln von Schmetterlingen, vor allem Kleinschmetterlingen, teilte, geheiratet.

Fünf Jahre nach seiner Ankunft in Wien wurde er Hofmaler von Kaiser Ferdinand I., in dessen Auftrag er pro Jahr 40 Bilder exotischer Schmetterlinge und Kleinschmetterlinge, letztere mit Darstellungen der Metamorphosen unter dem Mikroskop, malen sollte.

Nachdem er den Direktor der Vereinigten Naturaliencabinete Carl VON SCHREIBERS und den Entomologen Kustos Vinzenz KOLLAR kennen gelernt hatte, arbeitete er aushilfsweise und unentgeltlich in der Insektensammlung am k. k. Zoologischen Hof-Cabinet. Ab 1844 wurde er für seine Tätigkeit entlohnt, ab 1852 als Aufseher angestellt, ab 1885 schließlich als Präparator.

Seine erste größere Reise führte MANN 1846 in die Toskana. In den folgenden Jahren unternahm er eine Reihe von Sammelreisen nach Ungarn, auf den Großglockner, nach Kleinasien, Italien, darunter auch nach Sizilien, Slowenien, Kroatien, nach Dalmatien und Korsika. Bis zu ihrem Tod 1860 reiste er gemeinsam mit seiner Frau, die ihn bei seiner Sammeltätigkeit – in Männerkleidung – unterstützte und selbst neue Arten entdeckte. Nach ihrem Ableben begleitete ihn seine Tochter auf einigen Reisen.

Der als Sohn einfacher Bauern im heutigen Polen geborene Kustos, ab 1851 Vorstand des zoologischen Hof-Cabinet Vincenz KOLLAR (1797–1860) sorgte dafür, dass die Reisekosten des Ehepaars MANN aus dem Etat des Museums finanziert wurden. Immer wieder hob er die Tätigkeit von Anna MANN lobend hervor.

Ebenso setzte er sich dafür ein, dass die Reisen von Ida PFEIFFER (1798–1858) subventioniert wurden. Die Reiseschriftstellerin unternahm zwischen 1842 und 1858 fünf große Reisen in verschiedene Länder und Erdteile. Instruiert von KOLLAR sandte sie Tiere – darunter zahlreiche Schmetterlinge –, Algen, Gesteinsproben und ethnografische Objekte an das Naturalien-Cabinet.

KOLLAR wirkte ab 1817, dem Jahr der Österreichischen Brasilien-Expedition, die aus Anlass der Verheiratung der Tochter des Kaisers, Leopoldina, mit dem späteren Kaiser von Brasilien, Dom Pedro I von Franz I (II.), ausgestattet worden war, anfangs als Volontär am Zoologischen Hof-Cabinet. An der genannten Expedition nahm auch die Frau des Expeditionsleiters Johann Christian MIKAN, Johanna Maria, teil. MIKAN hatte sie erst drei Tage vor der Abfahrt geheiratet. Johanna Maria MIKAN präparierte Tiere, vor allem Vögel, sie kümmerte sich um die lebenden Tiere und kochte für die Expeditionsteilnehmer während der Reisen in den Urwald, sammelte aber auch selbst Schmetterlinge. Die unter „MIKAN“ verzeichneten Vögel im NHM Wien wurden von ihr

präpariert. Die Tätigkeiten der genannten und weiteren Personen werden in diesem Vortrag näher ausgeführt.

Mittwoch, 24. April 2024

HR Dr. Tillfried CERNAJSEK (Perchtoldsdorf)

ANMERKUNGEN ZUR IKONOGRAFIE DER HEILIGEN BARBARA

(Aus meiner Sammlung: Stand 2023)

Die römisch-katholische Kirche bzw. der Vatikan strich im Zuge der Liturgiereformen des zweiten vatikanischen Konzils 1969 die Heilige Barbara und andere Heilige aus dem allgemeinen Heiligenkalender, da deren Existenz historisch nicht gesichert ist. Ursprünglich war die Hl. Barbara in der „*legenda aurea*“ des Dominikaners und späteren Erzbischofs von Genua Jacobus de Voragine (1228/29–1298) nicht verzeichnet! Die 1264 auf Latein verfasste Sammlung von ursprünglich 182 Traktaten zu den Kirchenfesten und vor allem Lebensgeschichten Heiliger und Heiligenlegenden war als das am weitesten verbreitete geistliche Volksbuch des Mittelalters im Gebrauch. U. a. blieb unklar, wo die Heilige geboren und ihr Martyrium erlitten hat. Die Städte Heliopolis (heute Baalbek im Libanon), die Toskana und Rom beanspruchten, der Ort ihres Martyriums gewesen zu sein. Für die Spätantike ist keine Verehrung Barbaras bezeugt. Im Spätmittelalter wurde der Barbarakult allerdings sehr populär, besonders in Frankreich. In den orthodoxen Kirchen und der römisch-katholischen Kirche wird Barbara bis heute verehrt. Auch im evangelischen Namenkalender und im Liturgischen Kalender der alt-katholischen Kirche wird Barbara als Märtyrerin bezeichnet. Ursprünglich wurde sie als Patronin der Sterbenden geführt. Da die Heilige Barbara im Brauchtum des Volkes eine große Bedeutung genoss, blieb ihr Gedenktag in einigen Regionalkalendern erhalten (z. B. Deutschland, Schweiz, Österreich, Portugal usw.).

Mit der beginnenden Neuzeit gewann die Heilige Barbara neben anderen Heiligen große Bedeutung als Patronin der Artilleristen, Bergleute, Hüttenleute, Geologen und später auch der Tunnelbauer.

Dargestellt wurde und wird die Heilige Barbara in der Grafik, im Exlibris, auf Hinterglasbildern, auf Gemälden, Skulpturen, Bauernmöbeln, in Wappen, auf Broschen, Ansichtskarten usw. Die Heilige Barbara gewann auf den Ansichtskarten in der Zeit des Ersten Weltkrieges große Bedeutung, da das k. u. k. Kriegsfürsorgeamt hohe Auflagen von Exlibris und Ansichtskarten auflegte, um diese gegen Spendengelder zu verkaufen. Nicht nur Österreich-Ungarn benützte die Heilige als Schutzpatronin, sondern auch die italienische und französische Gegenseite.

Am häufigsten stellt man die Heilige mit ihren Attributen, vor allem mit Turm, Kelch und Hostie, Schwert und Friedenspalme dar. Sie sollte auch immer eine Krone tragen, da dieses Attribut auf ihre – allerdings unbewiesene – königliche Herkunft hindeuten sollte. Die Heilige sitzt oder steht auf einer Wolke über ihren Schützlingen. Selten wird sie nur mit einem oder mehreren Attributen abgebildet. Das ist bei militärisch orientierten Darstellungen oft der Fall. Seltener wird ihr Martyrium gezeigt. Das ist die blutige Verstümmelung ihres Körpers – aus welchen gemeinen Fantasien müssen die Darstellungen der Künstler stammen – oder auch die Enthauptung durch den Vater

der Heiligen, wobei er an den Haaren unbarmherzig zerrt. Manchmal ist der Oberkörper der Heiligen auch entblößt. Diese fürchterlichen Darstellungen sind sogar auf Altarbildern zu finden.

Ganz anders sind Heilige in den orthodoxen Kirchen dargestellt. Sie sind Ikonen, die streng nach vorne schauen und kaum Attribute ihres Martyriums haben. Die Ikonenmalerei entwickelte sich aus dem Fundus und den Maltechniken der spätantiken figürlichen Malerei, in der Totenbildnis, Kaiserbildnis und Götterbildnis vorbildgebend waren. Lediglich ein Kreuz mit ein oder mehreren Querbalken wird gehalten. Um den Heiligenschein kann der Name der Heiligen/des Heiligen im Allgemeinen in griechischer oder altslawischer Sprache abgelesen werden.

Dienstag, 4. Juni 2024

Univ. Prof. Dr. Michael KIEHN

EXKURSION DURCH DEN WIENER BOTANISCHEN GARTEN

Der 1754 gegründete Botanische Garten der Universität Wien ist weit mehr als eine bedeutende grüne Oase im dritten Wiener Bezirk. Im Rahmen der Führung werden Einblicke in die Geschichte des Gartens vermittelt.

Diese Geschichte ist eng verknüpft mit der Entstehung von neuen Theorien in den Naturwissenschaften und in der botanischen Forschung. Mit den entsprechenden Querverbindungen wird sich die Führung ebenfalls beschäftigen. Zudem werden einige „botanische Highlights“ vorgestellt.

Der genaue Zeitpunkt resp. die Orte der Veranstaltungen wurden bereits gesondert bekanntgegeben.

PERSONALIA

Hofrätin Profⁱⁿ Mag^a Drⁱⁿ Christa RIEDL-DORN

bekam am 10. November 2023 das Goldene Ehrenzeichen des Landes Wien überreicht.

Die Laudatio hielt unser Vorstandsmitglied Univ. Doz. Mag. Dr. Johannes SEIDL.

o. Univ. Prof. Dr. Mitchell ASH,

Emeritus der Universität Wien, feierte am 26. September 2023 seinen 75. Geburtstag.

Mitchell ASH ist seit 1994 ÖGW-Mitglied und hat höhere Vereinsfunktionen ausgeübt.

Univ. Doz. Dr. Peter Paul FIGDOR (1926–2020)

Bereits im Jahre 2020 ist unser langjähriges Mitglied Univ. Doz. Dr. Peter Paul FIGDOR im 95. Lebensjahr gestorben. Ein Nachruf auf ihn ist zu lesen auf:

<https://eaucongress.uroweb.org/wp-content/uploads/Historia-Vol-28-EAU21.pdf> (Seiten 10–12)

Prof. Dr. phil. habil. Wolfgang GEIER

ist am 24. Dezember 2023 im 87. Lebensjahr in Leipzig verstorben.

ALLGEMEINE ERKLÄRUNG

Die ÖGW RES NOVAE erscheinen in der Regel zweimal im Jahr.

Dieses online-Nachrichtenblatt dient zur allgemeinen Information über relevante Ereignisse und Aktivitäten innerhalb der Österreichischen Gesellschaft für Wissenschaftsgeschichte (ÖGW) und wird an alle Mitglieder versandt.

Verwendung findet die neue deutsche Orthographie.

Der Schutz personenbezogener Daten ist gewährleistet, E-Mail-Adressen werden nicht an Dritte weitergegeben.

Für alle mit Namen gezeichnete Beiträge sind die Autoren verantwortlich.